

Der Courier.

Sächsisch e Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Sächsischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. S. Garcke.

N^{ro} 216.

Halle, Sonntag den 9. Mai
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Kofel, Breslau, Wien, Karlsruhe, Kiel, Sondershausen). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Dänemark (Kopenhagen). — Provinzielles (Magdeburg). — Locales.

1 Uhr. 5 Sgr. übergaben wir heute Herrn. Tapetenfabrikant Schwabe hier zur gefälligen Weiterbeförderung an die Abgebrannten in Großbhiemig. Expedition des Couriers.

Deutschland.

Zweite Kammer.

66. Sitzung am 7. Mai 12 Uhr 25 Minuten.

Am Ministertisch: v. Mantauffel, v. D. Heydt, v. Bodelschwingh.

Nach Verlesung des Protokolls und nach mehreren geschäftlichen Mittheilungen, bei denen der Präsident eine lange Reihe derjenigen Vorlagen aufzählt, welche noch zu erledigen sind, geht die Kammer zur Tagesordnung über und zwar zunächst zum

Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle über den Antrag des Abg. Aldenhoven und Genossen, welcher dahin geht: Die Zweite Kammer wolle beschließen: In dem Tarif zur Erhebung des Chausseegeldes vom 29. Februar 1840 bei den „Befreiungen“ von Chausseegeld Nr. 7 a. folgendermaßen zu fassen: „Bei allen Gebestellen von Fuhrren mit thierischem Dünger (Stalldünger, Mist), Gyps, Asche, Kalk u. s. w. zur Düngung.“ Die Kommission trägt auf Tagesordnung an, welcher Antrag von der Kammer auch ohne Diskussion angenommen wird.

Es folgt der Bericht über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Ermäßigung des Güterportos auf den preussischen Posten.

Nachdem die Abgg. v. Bodelschwingh (Hagen), v. Patow und der Handelsminister zum Deffern das Wort ergriffen, wird der Vorschlag der Ersten Kammer angenommen.

Die Kammer geht zum dritten Gegenstand der Tagesordnung über, zum Bericht über die Geld-, Credit-, Institute des Landes.

Der erste Bericht enthält einen von der Kommission vorgeschlagenen Gesetzentwurf, betreffend die Normativ-Bedingungen zur Errichtung von Privatbanken mit der Befugniß zur Ausgabe. Wegener weist auf die Gefahren hin, welche aus der Autorisation von Privatbanken zur Ausgabe von Papiergeld entstehen können, worin ihm Regierungs-Kommissar Lampe recht beistimmt, der die Bedürfnisfrage, die bestehenden Normativ-Bedingungen in Gesetzesform zu bringen, verneint. In der Bervielfältigung der Banken ist kein unbedingter Segen, wie namentlich im Jahre 1848 das Stocken auch solcher Bankhäuser gezeigt hat, die eines guten Rufes der Solidität genossen. Ein Gesetz ohne erhebliche Veranlassung zu ändern oder ein neues zu erlassen, ist immer bedenklich. Wo das Bedürfnis von der Staatsregierung anerkannt ist, wird die Konzession immer nach der bestehenden Befugniß erteilt werden; in dieser aber muß es die Regierung immer in der Hand haben, nach Befinden Aenderungen eintreten zu lassen.

Der Ausführung Milde's, daß die erleichterte Errichtung von Privatbanken im Interesse der kleineren Gewerbetreibenden nöthig ist, setzt der Handelsminister entgegen, daß die Privatbanken ganz andere Geschäfte zu suchen pflegen. Deffter habe die Regierung die Errichtung gemacht, daß Gesuche um Konzessionen eingegangen, daß diese bereitwillig zugesagt worden, daß aber, als es zum Abschluß gekommen, es an Unterchriften gefehlt habe. Andererseits finden sich wohl Leute, welche auf Errichtung von Privatbanken antragen, aber nur sehr selten solche, welche ihr Geld zu Privatbanken hergeben wollen. Die Geldwelt glaubt nicht an den Nutzen der Vermehrung der Privatbanken. Will man diese aber Papiergeld ausgeben lassen, so ist die Frage eine ganz andere. Es würde dann zu erwägen sein, ob nicht der Staat dafür, daß er sein Regal der Ausgabe von Papiergeld abtritt, eine Abgabe zu fordern berechtigt sein würde. Man wird aber immer andere Rücksichten höher stellen müssen. Es kann dem Staat nicht gleichgültig sein, wie bei der Ausgabe von Papiergeld verfahren wird. Der Mißcredit des Papiergeldes einer Privatbank kann noch weitere Wirkungen zur Folge haben, und die Banken sind oft nicht im Stande gewesen, die mit der Ausgabe übernommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Seit langen Jahren hat sich bei den Behörden kein Bedürfnis von neuen Konzessionsverleihungen gezeigt: in einem Falle, wo eine Bank gewünscht wurde, beschränkte sich bei genauerer Nachfrage das Bedürfnis darauf, daß es für wünschenswerth gehalten wurde, ausländische Papiere und fremde Wechsel daselbst kaufen und verkaufen zu können. Aus allen diesen Gründen kann der Minister dem Entwurf der Kommission nicht zustimmen.

Milde macht von Neuem geltend, wie große Verluste im kleineren Verkehr dadurch erlitten würden, daß es nicht möglich ist, die von den Kleinkassaten in solchem Uebermaße fabricirten, bei uns in immer größeren Massen eindringenden Geldpapiere anders als mit Schaden wieder abzusetzen. — Die Diskussion wird auf Sonnabend 12 Uhr vertagt. Schluß 3 1/2 Uhr.

Berlin, den 7. Mai. Durch das gestrige Votum der zweiten Kammer wird weder der Bestand des Ministeriums alterirt, noch die Beratungen der Kammern vorläufig unterbrochen werden. Man wird sich aber von allen Seiten beileben, das Ende der Kammer-session auf natürlichem Wege möglichst bald herbeizuführen, da der jetzige höchst unerquickliche Zustand allseits sehr fühlbar ist.

— Die erste Kammer hatte, wie schon mitgetheilt, ihre heutige Sitzung ausgesetzt. Die zweite Kammer ging zunächst über einen Antrag auf Ermäßigung des Chausseegeld-Tarifs zur Tagesordnung über, sodann erledigte sie den Gesetzentwurf wegen Herabsetzung des Güterportos auf den preussischen Posten, und verhandelte schließlich über den Harfort'schen Antrag wegen der Geld-Credit-Institute des Landes. (N. 3.)

Berlin, den 8. Mai. Die Absicht des Kurfürsten von Hessen, von den größeren deutschen Mächten die Anerkennung der von ihm gewünschten Ebenbürtigkeits-Erklärung seiner Gemahlin zu erwirken, soll sehr wenig Aussicht auf Erfolg haben, da, abgesehen von anderseitigem Einsprüche, auch die Unterstützung Oesterreichs in dieser Angelegenheit sich als eine in jeder Beziehung unbegründete Annahme herausgestellt haben soll.

Der Bevollmächtigte Bayerns hat in einer der letzten Sitzungen der Zollconferenz abermals darauf angetragen, Oesterreich an den Verhandlungen Theil nehmen zu lassen. Der Antrag wurde von den Vertretern Sachsens und mehrerer süddeutschen Staaten unterstützt, preussischer Seits aber entschieden abgelehnt. (Sp. 3.)

Der viel besprochene Plan, sogenannte Reiseprediger anzustellen, wird nunmehr in der That zur Ausführung kommen. Die Angelegenheit ist bekanntlich von einem in der Altmark und der Provinz Sachsen zu diesem Zweck zusammengetretenen Vereine angeregt worden. Derselbe hat nun, nach längerer Verhandlungen, mit dem Konsistorium in Magdeburg einen Plan zur Organisation des Reiseprediger-Wesens entworfen, und der Oberkirchenrath denselben vor Kurzem, jedoch mit Vorbehalt notwendig scheinender Modifikationen, bestätigt. Nach dem Plane sollen zunächst mehrere für den Zweck geeignete Geistliche gewonnen werden, die sich, falls die Gemeinden die Zustimmung ertheilen, oder wenigstens nicht Widerspruch einlegen, durch einen ordinirten Kandidaten vertreten lassen. Der letztere erhält eine angemessene, von dem Vereine auszubringende Besoldung. In den Festzeiten, doch nie länger als 6 Wochen im Jahre und nicht öfter, als zwei Sonntage hinter einander, sollen die Reiseprediger in der Provinz umher reisen und in andern Pfarreien, jedoch nur mit Bewilligung des Pfarrers und des Superintendenten, predigen, in der Regel zu andern Stunden, als den für den regelmäßigen Gottesdienst bestimmten. (Sp. 3.)

Die in den Zeitungen vielbesprochene Trennung der Ehe der Frau v. Oven (Charlotte von Hagen) soll jetzt definitiv von den Gerichten ausgesprochen sein. Die Künstlerin wird die Bühne übrigens nicht wieder betreten. (E. B.)

Kofel, den 7. Mai, 5 Uhr Nachmittags. Ihre Majestäten sind um 5 Uhr Nachmittags glücklich hier eingetroffen. Die Abfahrt nach Breslau erfolgte um 5 $\frac{1}{4}$ Uhr. Der Kaiser ist gleichzeitig nach Oderberg weiter gereist. (L. D. v. Pr. 3.)

Breslau, den 7. Mai, 7 Uhr 50 Minuten Abends. Se. Maj. der König sind mit Ihrer Maj. der Kaiserin um 8 Uhr Abends glücklich hier eingetroffen. (L. D. v. Pr. 3.)

Nach der „Schlesischen Zeitung“ legt man der Reise des Kaisers von Rußland nach Wien als Motiv unter, zwischen Oesterreich und Preußen ein verträglicheres Verhältnis wiederherzustellen. Das Ziel der Ausföhrung würde dann eine Einigung dieser drei östlichen Mächte und ein energisches einheitliches Handeln derselben in den politisch-wichtigen europäischen Fragen sein. Frankreich, Italien und auch die Türkei kämen für Rußlands Politik hauptsächlich in Betracht; in Bezug auf Frankreich halte dieselbe eine Verständigung über gemeinsame Maßregeln für unerlässlich notwendig.

Karlruhe, den 5. Mai. Hatte auch der jetzige Regent, Prinz Friedrich, bei Lebzeiten seines Vaters aus Gründen, die hier nicht angeführt werden sollen, die Richtung seiner zukünftigen Regierung nicht näher bezeichnet, so sind doch in den wenigen Tagen seines Regierungs-Antritts schon hinlänglich deutliche Beweise darüber vorhanden, daß er das Werk seines Vaters fortzusetzen fest entschlossen ist. Abgesehen von der Pietät, die er dem Andenken seines Vaters zollt, hat er in der ersten Proklamation die Heiligsprechung der Verfassung gelobt, hat er erst vor wenigen Tagen bei der Fuldigung der höchsten Staats-Beamten, so wie beim Empfang mehrerer Deputation die Versicherung gegeben, er werde im Geiste seines Vaters regieren. Was so sehr von einer gewissen Seite gewünscht wird, daß ein Ministerwechsel im einflußreichsten Departement eintreten möge, wird nicht erfolgen, da der Regent kein Freund von jenen gefährlichen Experimenten ist, wie sie im Jahre 1841 aufgetaucht sind. Würde vielleicht auch ein anderer Minister, der sich übrigens hohe Verdienste erworben hat, auscheiden, so möchte mit dieser Aenderung ein Systemwechsel nicht im Mindesten begründet sein. (R. 3.)

Kiel, den 6. Mai. Das Schicksal der früheren holstein-lauenburgischen Contingents-Offiziere ist nunmehr dahin festgestellt, daß die nicht aus den Herzogthümern gebürtigen Offiziere im Dienst verbleiben, und von den aus Holstein gebürtigen mehrere zu rein dänischen Truppentheilen versetzt werden. (S. N.)

Aus Sondershausen vom 5. Mai berichtet „der Deutsche“: Die zwischen unserm Fürsten und dessen Gemahlin, geborenen Prinzessin zu Hohenlohe-Dehringen, bestandene Ehe ist heute im beiderseitigen Einverständnisse durch landesherrliches Decret gänzlich aufgelöst worden. Die nunmehr geschiedene Fürstin trat gleich nachher ihre Reise nach dem väterlichen Lustschlosse Friedrichsruhe an.

Frankreich.

Paris, Mittwoch den 5. Mai, Abends. Heute fand in der Kirche der Invaliden der feierliche Gottesdienst zum Andenken an den Todestag des Kaisers Napoleon statt. Bedeutende militärische Streitkräfte waren um das Invaliden-Hotel aufgestellt, in dessen Umgebung sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. In den beiden Höfen des Hotels bildeten die Invaliden Spalier. Das Thor des

ersten Hofes, die Kirchthür und das Innere der Kirche waren mit schwarzem Tuche ausge schlagen; Lorbeer-Kronen umgaben die Namen der Schlachten, die der Kaiser mitgemacht hat. L. Napoleon, der unter Bedeckung einer Eskadron zu Wagen eintraf, wurde von seinem Dunkel empfangen und wohnte mit seiner Familie — auch bemerkte man den Prinzen Napoleon Bonaparte, mit dem sich der Prinz-Präsident vor einigen Tagen ausgesöhnt hat: — und mit allen geistlichen und weltlichen Würdenträgern, den hohen Staatsbehörden zc. im Chöre dem Gottesdienste bei. Auf der Galerie befanden sich viele Offiziere und Beamte. Bei der Ankunft und Abfahrt wurde der Präsident mit „Vive Napoleon!“ empfangen. Der Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ wurde nur spärlich vernommen. — Das „Public“ sagt heute bei Gelegenheit des Todestages des Kaisers Napoleon: „Wir hätten gewünscht, daß die öffentlichen Anstalten, die Börse, die Tribunale, die Schulen und Theater geschlossen worden wären. Man muß noch ein Jahr warten. Ein Tag wird kommen und dieser Tag ist nahe, wo die National-Trauer eine europäische werden wird. Der größte der großen Männer hat das Recht einer universellen Andacht an seinem Grabe, heute besonders, wo sein Erbe als der Herrscher jener zweiten Hälfte eines Jahrhunderts anerkannt ist, dessen erste Hälfte er ausgefüllt hat (!) — Ueber das Fest am 10. Mai theilen die halbamtlichen Blätter weitere Notizen mit. Vor der Mitte der Militärschule, die das Marsfeld im Süden begrenzt, werden sich die Tribunale des Prinzen-Präsidenten, des diplomatischen Corps und der großen Staatskörperschaften erheben. Die Tribunale des Prinzen-Präsidenten selbst wird auch die Minister, die in Paris anwesenden französischen Gefandten, die Marschälle und Admirale, so wie seinen Hofstaat aufnehmen. Die Mitglieder seiner Familie werden eine besondere kleine Tribune neben der seinigen einnehmen. Auch für die Fremden, insbesondere für die in Uniform anwesenden ausländischen Offiziere, ist eine besondere Tribune von 1200 Plätzen bestimmt. Im Ganzen werden die offiziellen Tribunen gegen 10,000 Personen fassen können, also nur wenige Glückliche machen, da, nach dem heutigen „Moniteur“, etwa 150,000 Gesinde um Karten zu den Tribunen bei dem Grafen Vacciochi, dem Ceremonienmeister des Festes, eingelaufen sind. Uebrigens sind auch durch Privat-Spekulanten erbaute Tribunen vom Kriegs-Minister autorisirt worden und die Pariser Gemeindebehörde hat, um die Arme zu ehren, die Errichtung einer besonderen Tribune für sich auf eigene Kosten beschlossen. Was die Feierlichkeit selbst betrifft, so wird sie im Wesentlichen darin bestehen, daß jeder Regiments-Führer die Stufen, die zur Tribune des Prinzen-Präsidenten führen, hinauffreist, dort aus dessen Händen die Fahne mit dem Adler in Empfang nimmt und sich dann an den Fuß des Altars begiebt, wo der Erzbischof von Paris mit seiner Geistlichkeit die Einsegnung vornimmt. Der Seine-Präsident wird im Namen der Stadt den Abgeordneten der sämtlichen Truppenkörper, die zur Fahnenweihe hier sind, ein großes Festessen geben. — Für den großen Ball, den die Offiziere der Pariser Garnison zu Ehren L. Napoleons veranstalten, sind außerordentliche Vorkehrungsmaßregeln zur Sicherheit der Gäste getroffen. Das Gitterthor des Gebäudes der Militärschule, das den Haupteingang zum Ballsaal bildet, ist niedergedrückt, und eine der Wände desselben so eingerichtet worden, daß im Falle eines plötzlichen Unglücks zwei Hammerschläge hinreichen, um sie umzuwerfen und eine Breche von 120 Fuß Breite zu öffnen, durch die sich die ganze Masse der Gäste retten kann. Uebrigens werden auch rings um den Ballsaal herum von drei zu drei Schritte Feuerlöschmänner mit nassen Schwämmen und Schläuchen, die mit Löschpumpen in Verbindung stehen, aufgestellt sein. — Der Ober-Befehlshaber der Nationalgarde hat die schleunige Einrichtung der Disziplinär-Räthe angeordnet, weil es vorgekommen ist, daß Nationalgardisten sich weigerten, auf den Befehl der Vorgesetzten unter die Waffen zu treten. — Nach der „Presse“ sind die Pläne für den Bau des Glas-Palastes in den egyptischen Feldern, dessen Höhe jene der Thürme von Notre Dame übersteigen wird, genehmigt, und die Arbeiten sollen in Kurzem beginnen. Es heißt, daß der deutsche Architekt Gittorf (ein geborener Kölner) die Leitung des Baues erhalten wird. (R. 3.)

Man hat endlich eine Bande der im Süden und Osten Frankreichs förmlich organisirten Brandstiftergesellschaft entdeckt. In Longpierre (Saone et Loire) wurden sieben der Brandstiftung überwiesene Individuen festgenommen. Die Untersuchung soll herausgestellt haben, daß die von ihnen verübten Verbrechen aus politischen Motiven begangen wurden.

Großbritannien und Irland.

London, den 5. Mai. Die Provinzialblätter berichten von fortwährend in der Stille vorgenommenen Rüstungen „zur Vertheidigung Englands.“ Bei der Swansea sollen neun Strandbatterien errichtet, und nach dem „Essex Herald“ soll die Yeomanry-Reiterei der Grafschaft ansehnlich vermehrt werden.

Geistige Sitzung des Hauses der Gemeinen. — Sir de Lacy Evans behauptet, England sei selbst im Falle einer gelungnen feindlichen Landung genügend gedeckt. Man habe bisher die einheimische Truppenmacht unterschätzt, die der Franzosen zu hoch angeschlagen. Letztere betrage nicht über 100,000 M. (!) ja im Falle eines Krieges könnte die französische Regierung kaum mehr als 30,000 M. (!!) außer Landes verwenden. Die Willkür sei eine Unfluth. Lord Palmerston versichert, er halte eine französische Invasion für eben so sehr möglich (um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen), wie sie von den Herren Bright und Cobden als eine Unmöglichkeit und Absurdität gehalten

wird. Sir de Laoy Evans habe schon früher einmal behauptet, eine Armee von bloß 10,000 Mann könne ihre Landung nicht schneller denn in 10 Tagen bewirken. Wenn das wahr ist, hätte man freilich nichts weiter zu thun, als jeden Franzosen, der mit der Musfete im Arm ans Land steigt, beim Kragen zu fassen, und ihn, gegen das Versprechen, sich künftig artig zu betragen, wieder über den Kanal zurückzuführen. Wenn alles nach den Versicherungen des Hrn. Generals (Evans) einträte, dann freilich wäre die französische Flotte und Armee nach wenigen Tagen in einer Mausefalle, und müßte kapituliren. Ja es käme gar nicht so weit. Man hätte die Franzosen einfach mit der Fischangel aus dem Wasser zu ziehen und in den Schnappack zu stecken. Das sei Alles recht ersehnlich, aber es fragt sich, wer recht hat. Ist die Miliz unnöthig, so hat das Land weiter keinen Schaden davon. Sollte aber später der Fall eintreten, wo man sie braucht und nicht hat, so könnte aus dieser Verfassung der Ruin des Landes folgen. Jene Herren, die den Frieden à tout prix wollen, verstehen nichts von strategischen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten. Ihm selbst gegenüber habe sich einmal der verstorbene König von Frankreich geäußert, französische Generale hätten es als eine ausgemachte Sache betrachtet, in einer Woche vor London zu stehen. Er selbst (Palmerston) achte jede offene Meinung und habe es denn in einem Pamphlet, das er in der Hand hielt, (von einem fanatisch-methodistischen Friedensprediger) gelesen, es sei die Christenpflicht aller Engländer, sich einer französischen Eroberung zu fügen, daß dadurch ihr christlicher Wille und ihr Gelderwerb nicht beeinträchtigt werden würde. Er glaube, daß dieses Werk in vollem Ernst geschrieben sei und daß es von einer Partei herrühre, die gegen die Milizbill so entscheidende Opposition mache. Die Regierung müsse nun zwischen den beiden Uebeln wählen; entweder das Land der Gefahr einer Eroberung Preis zu geben oder sich zu rüsten. (Das Resultat der Abstimmung ist bereits im Nr. 213 des Cour. nach einer Tel. Dep. mitgetheilt. Die Neb.)

In der guten alten Stadt Bristol herrschte am 30. April die tiefste Befürzung. Auf den Straßen liefen die Leute zusammen. Haben Sie gehört? Schrecklich! Wer hätte es für möglich gehalten? Ein so frommer alter Herr! und so beliebt, trotz der leidigen Miliz! Was konnte ihn so in Verzweiflung stürzen? Kurz, es hieß allgemein, Lord J. Russell habe sich umgebracht. Freihändler glaubten es, und erblaßten. Schützölnner glaubten es, und betheuereten, daß sie dem Todten auf seine Sünden verziehen — bis man dem Ursprunge des Gerüchts auf die Spur kam. Ein hochtorvitisches Wochenblättchen, Felix Farley's Journal, kündigte, wie üblich, den Inhalt der neuesten Nummer durch Maueranschläge mit folgenden Worten an: „Lord J. Russell's Ende — hat sich den Hals abgeschnitten!“ Die guten Bristolier nahmen dies buchstäblich und vergaßen, daß „to cut one's own throat“

eine vulgäre englische Redensart für „sich ruiniren“ ist. Alle Parteien Britains bekennen jetzt die tiefste Enttäuschung über den unartigen Spaß, aber die Tories haben doch die Absolution für Lord J. Russell's Sünden wieder zurückgenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 5. Mai. Die Angelegenheiten mit dem Herzog von Augustenburg sollen nunmehr insoweit definitiv geordnet sein, als der Herzog sich zur Annahme der ihm von der dänischen Krone gemachten Propositionen bereit erklärt habe. Diese Propositionen geben dem Verlauten nach dahin, daß der Herzog von Augustenburg von Dänemark für seine sämtlichen bisherigen, im Herzogthum Schleswig belegenen Güter eine Entschädigung von drei Millionen Reichsbankthaler empfängt, welche im Laufe von 12 Jahren, in 12 Terminen, und zwar jedes Jahr mit 250,000 Rthlr. auszahlbar sind; Zinsen vom Kapital werden jedoch nicht erlegt werden. Gegen diese von Dänemark zu zahlende Entschädigung soll der Herzog von Augustenburg seinerseits auf alle und jegliche Forderung auf diese Güter, so wie auch auf jegliche sonstigen Präensionen Dänemark gegenüber für sich und seine Familie auf immer verzichten. (Pr. 3.)

Provinzielles.

Magdeburg, den 7. Mai. Der Reg.-Rath a. D. v. Unruh hat seinen Austritt als Vorsitzender im Directorio der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn-Gesellschaft erklärt und ist in dessen Stelle in der letzten Ausschüßung der Regierungs-Meffor Mettke gewählt worden.

Locales.

Halle, den 8. Mai. Die diesjährigen Uebungen des Halle'schen Landwehrbataillons werden kompagnieweise stattfinden; und zwar werden die verschiedenen Kompagnien in folgender Weise üben: die 5. Kompagnie vom 23. — incl. 29. Mai; die 8. K. vom 1. — 7. Juni, die 7. K. vom 8. — 14. Juni, und die 6. K. vom 15. — 21. Juni. (N. S. 3.)

Meteorologische Beobachtungen.

7. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr	Tagesmittel.
Luftdruck *)	334,93 Par. L.	334,77 Par. L.	334,80 Par. L.	334,83 Par. L.
Dunstdruck	2,90 Par. L.	1,95 Par. L.	1,96 Par. L.	2,27 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	88 pCt.	38 pCt.	58 pCt.	61 pCt.
Luftwärme	5,7 Gr. Rm.	10,9 Gr. Rm.	5,9 Gr. Rm.	7,5 Gr. Rm.

*) Der Luftdruck ist auf 0 Gr. Reaumur reducirt.

Bekanntmachungen.

Fichtennadel-Dampfbad

zu Berka a/Ilm, im Großherzogthum Weimar.

Bereits seit einem Jahre besitzt Berka Anstalten für die jetzt so gepriesenen Fichtennadelbäder und zwar ein vortrefflich eingerichtetes Fichtennadel-Dampfbad, eins der ersten in Thüringen, sowie Einrichtungen zu balsamischen Bädern. Trotz des kurzen Bestehens dieser Bäder hatte man vielfach Gelegenheit, der überraschend günstigen Erfolge in mancherlei Leiden sich zu erfreuen. Es haben sich dieselben auch nach den hier gemachten Erfahrungen als ein gutes und häufig äußerst wirksames Heilmittel bewährt bei gichtischen und rheumatischen Zuständen chronischen Characters, besonders Lähmungen, bei Nervenleiden, Hämorrhoidalulcären, Scrofeln, Bleichsucht, hartnäckigen flechtenartigen Hautausschlägen und Schleimflüssen der Athmungs- und Geschlechtsorgane.

Außer obigen Anstalten bestehen in Berka noch ein Schwefel- und Stahlbad, Heilanstalten, die in manchen der obigen Krankheiten die günstige Wirkung der balsamischen Bäder zu unterstützen, ganz geeignet sind.

Auch Ziegenmolkten in Verbindung mit Kräutersäften und den geeigneten Mineralwässern werden verabreicht, so daß Berka bei seiner bekannten ausgezeichneten milden Waldluft, seiner geschützten Lage gegen schneibende Ost- und Nordwinde, den aromatisch harzigen Ausdünstungen der nahen Fichten- und Kiefernwaldungen, die namentlich auf Brustkranke sehr wohlthätig wirken, auch bei chronischen Reizungszuständen der Athmungsorgane, Heiserkeit, Luthusten, gereizten Nervenuständen mit Recht als heilsamer Badeort ärztlich empfohlen werden kann.

Die Lage Berka's, 1 Meile von Weimar, 2 Meilen von Erfurt entfernt, ist freundlich und gesund, die Umgebung romantisch schön. Die Wohnungen sind gut und comfortabel eingerichtet.

Jede gewünschte Auskunft ertheilt der Badearzt, Amtsphticus Dr. Ebert.
Die Eröffnung des Bades findet Mitte Mai statt.

Gebrüder Sachsenberg in Rosslau a/Elbe, (Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt)

empfehlen ihre Drainsröhrenmaschinen nach William'schen System mit verbesserten Gropf'schen Sieben.

Die Drainsröhrenmaschinen aus der Maschinenbau-Anstalt der Herren Gebr. Sachsenberg in Rosslau kann ich aus eigener Anschauung sowohl durch ihre Leistungen, als auch solide Bauart in jeder Beziehung empfehlen.
H. Gropf zu Iferbie.

Verkaufsanzeige.

Ertheilungshalber soll das den Amtsrath Rabe'schen Erben in Hoym (Anhalt-Bernburg) gehörige, in der Schloßstraße daseibst belegene Gehöft, bestehend aus einem zweistöckigen Hause mit 4 wohnbaren Zimmern, 3 Kammern, 1 Saale, 2 Entrées, 1 Vorfaal und Hausflur, zwei geräumigen Küchen und zwei Vorrathskammern, den nöthigen Kellerräumen, auch sonstigem Zubehör, einem Seitengebäude mit Stube und Kammer, verschiedenen Stallgebäuden, namentlich hinreichender Stallung für 6 Pferde nebst Gefindestube, 1 Wäschhaus, 1 Wagen- und Holz-Remise, sowie Scheunenraum zum Geleß von Getreide von mehreren Hufen Landes, einem geräumigen gepflasterten Hofraume nebst Brunnen, einem großen Gras-, Baum-, Gemüße- und Blumenengarten, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Grundstück, hinter welchem ein nicht unbedeutendes Wasser nahe vorfließt, eignet sich außer dem Betriebe von Oeconomie auch zur Anlage eines Fabrikgeschäftes irgend einer Art.

Der Unterzeichnete ist mit dem Verkaufe beauftragt und hat zu diesem Ende

Sonnabend, den 15. Mai dieses Jahres
Nachmittags 3 Uhr

in dem Gastwirth Wetzel'schen Locale zu Hoym terminlich anberaumt

Auf Verlangen sollen auch einige Hufen Landes kauf- oder pachtweise überlassen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht, können aber auch im Geschäftszimmer des Unterzeichneten jederzeit eingesehen und auf portofreie Briefe gegen die üblichen Copialgebühren abschriftlich verlangt werden.

Wallenstein am Harz, den 22. April 1852.
Der Advocat C. Ulrich.

Wiesenverpachtung. 8 bis 9 Morgen doppelschürige Wiesen verpachtet sofort die Pfarre zu Wörmitz.



La Campagnarde



(Die Landwirthschaft.)

Belgisch-deutsche Hagel- und Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, autorisirt durch Königl. Beschluß vom 24. März 1850.

Diese Gesellschaft, welche gegen Hagelschlag und gegen die Sterblichkeit des Viehes versichert, und nur feste Beiträge ohne Nachzahlungen erhebt, war die erste in Deutschland, welche ihre Prämienfäge nach den Gefahren der verschiedenen Gegenden regulirte, und hat sich durch diese Grundsätze schon während ihres kurzen Bestehens das Vertrauen des landwirthschaftlichen Publikums erworben.

Der Rechnungs-Abschluß des vorigen Jahres zeugt zwar von keinem bedeutenden, aber von einem glücklichen Geschäft, indem bei beiden Abtheilungen ein Ueberschuß erzielt worden ist, der zu einem Reserve-Fonds angeammelt werden soll, welcher außer dem Garantie-Kapital die Sicherheit der Gesellschaft noch mehr begründet.

Die in Deutschland eingenommenen Gelder werden bei dem Schaafhausenschen Bank-Verein in Köln a. R. niedergelegt und von dort aus auch die etwaigen Schäden-Zahlungen gedeckt.

Das landwirthschaftliche Publikum ladet der Unterzeichnete zur Benutzung der Gesellschaft ein und sind die niedrigen Beiträge bei den durch die Kreisblätter bereits bekannt gemachten Herren Korrespondenten für jede Gegend zu erfahren, auch werden dieselben außerdem gern jede genügende Auskunft ertheilen.

Halle a/S., im Monat Mai 1852.

Der Bevollmächtigte der Gesellschaft
Schreiber.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Stand der Gesellschaft im Jahre 1851:

11,902 Mitglieder mit Nthlr. 13,801,830 Versicherungs-Summe.

Die im Jahre 1845 auf Gegenseitigkeit gegründete Gesellschaft nimmt Versicherungen gegen Hagelschlag zu billigen, nach den verschiedenen Gegenden geregelten Prämien auf Palm-, Hülsen-, Del- und Garten-Früchte, auch Wein, Taback und Hopfen an.

Die unterzeichnete General-Agentur wie die Agenten:

Herr Louis Bertram in Altleben,
Julius Stücker in Bitterfeld,
G. S. Schunze in Delitzsch,
C. F. Elgisch in Jena,
Ludwig Noll in Eilenburg,

Herr C. A. Matthesius, Fr. Wittwe in Herzberg,
Inspektor Leo in Mühlberg,
A. Schreyer in Pörsch,
J. L. Walther in Torgau,
Julius Stausenau in Jörbzig,

sind zur Annahme von Versicherungs-Anträgen bereit und sind von denselben Formulare hierzu, wie auch die Schluß-Rechnungen des Jahres 1851 zu empfangen.

Im Jahre 1851 hatte gegen 1850 die Zahl der Mitglieder um 1800 und die Summe der Versicherung um Nthlr. 2,511,860 zugenommen.

Die unterzeichnete General-Agentur fertigt die Policen sofort aus.

Halle, den 6. April 1852.

Die General-Agentur,
W. Kersten & Comp.

Die Thüringer Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar

ist eine Aktien- und Gegenseitigkeits-Anstalt mit einem Grundkapital von

Hundert Tausend Thaler Preuss. Courant.

Sie übernimmt Versicherungen gegen Hagelschlag auf alle Felderzeugnisse, steht unter der Aufsicht des Staates und eines unbesoldeten Verwaltungsrathes, vergütet die Schäden bis zu $\frac{1}{12}$ herab und hat eine coulaute und rasche Vergütung vorkommender Entschädigungsansprüche als leitenden Grundlag angenommen, wozu ihr ein stets verfügbares Kapital die Mittel in die Hand giebt. — Die Gesellschaft hatte in 1850 40 Procent, in 1851 33 Procent Ueberschuß. — Das bisher nicht gekannte System „die Vereinigung der Gegenseitigkeit mit einem Aktien-Kapital“ bewährt sich immer mehr; es ist dadurch die größtmögliche Sicherheit geboten, und es hat diese Einrichtung sich bereits vielfacher Anerkennung landwirthschaftlicher Vereine und unparteiischer Dritter zu erfreuen gehabt. — Die Prämien werden nach der eigenthümlichen Lage der Gefahr angemessen billigt normirt.

Zu näherer Auskunft sind die Unterzeichneten gern bereit, in:

Altleben Herr G. Claus,
Brehna Herr J. G. Hofmann,
Cönnern Herr Chirurg Böttger,
Cottbus Herr Friedrich Käßner,
Delitzsch Herr Christ. Friedr. Schmidt,
Düben Herr Wilhelm Arndt jun.,
Finsterwalde Herr F. W. Dietrich,
Halle Herr Otto Ludwig,
Jüterbogk Herr C. A. Neumann,
Landsberg Herr J. C. Poitzsch,
Eilenburg, im April 1852.

Löbjun Herr Hauptmann Meyer,
Luckau Herr Protokollführer Schöder,
Mansfeld Herr Rentant Wagner,
Mühlberg Herr M. A. Tornow,
Roßkch bei Bitterfeld Herr Dskar Schröter,
Schleuditz Herr Friedrich Wendrich,
Schlieben Herr Bürgermeister Flachs,
Torgau Herr J. C. Jahn,
Wittenberg Herr Carl Fischer.

Die General-Agentur
Ferd. Hober & Comp.

Seine neuen Messwaaren empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen

Adalbert Loffier in Cönnern.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Auction von Pferden u. Wagen.

Dienstag, den 11. d. M., Vormit. 8 Uhr, werden im Gasthof zur „goldenen Kugel“ (Leipziger Thor) 5 Pferde, 1 eleganter Scheibenwagen, wie neu, Kutsch-, Leiter- u. 1 Koffwagen, 4 in gutem Stande befindliche Droschken u. dergl. Schlitten, verschid. Pferdegeschir, wobei ein complettes Reitzeug mit neu silberner Kantare und Bügel, meistbietend gegen gleich baare Zahlung durch mich verkauft.

Müller, Auctionator u. gerichtl. Taxator.

Auction.

Dienstag, den 11. d. M., Nachmit. 2 Uhr, versteigere ich im Gasthof zum „schwarzen Bär“ (Nr. 818) 1 gold. Taschenuhr, Silberzeug wobei 1 Paar Sporen, männl. u. weibl. Kleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche, 1 Büchse u. verschiedenes Haus- u. Wirthschaftsgeräthe.

Müller, Auctionator u. gerichtl. Taxator.

Auf der gewerkschaftlichen Braunkohlengrube Friedrich Wilhelm II.

zwischen Zscherben und Leutzschenthal ist seit 1. April der Preis für die Tonne klare Formkohle sowohl als kleine Anorpekohlen 2 Silbergroßchen 9 Pfennige, und hätte ich diese durchaus reine schöne Kohle zu geneigter Abnahme bestens empfohlen. Carl Brodtkorb in Halle, Repräsentant der Grube.

Tapeten-Anzeige!

Wir empfehlen hierdurch unser mit den neuesten Dessins reich ausgestattet Lager von Tapeten, und notiren bei nur bestem Fabrikate die billigsten Preise. Muster unseres neuesten Fabrikats geben wir

für Altleben nur Hr. F. Meise, Buchbinder, Cönnern „ Adalbert Loffier, Bitterfeld „ F. Kougel, Wettin „ Leopold Agricola, und bitten wir, genannten Herren für uns bestimmte Aufträge gütigst ertheilen zu wollen, die stets prompt und zum Fabrikpreis ausgeführt werden.

Halle, den 4. Mai 1852.

Schwabe & Dufart.

In gemalten Fenster-Rouleaux empfangen wir das Neueste, und verkaufen solche billig. Bestellungen darin werden schnell befragt.

Schwabe & Dufart.

Getreidepreise.

Bitterfeld, den 1. Mai.

Weizen 2 tthr. 12 sgr. 6 pf. bis 2 tthr. 15 sgr. — pf.
Roggen 2 „ 7 „ 6 „ bis 2 „ 10 „ — „
Gerste 1 „ 21 „ 3 „ bis 1 „ 22 „ 6 „
Hafer 1 „ 3 „ 9 „ bis 1 „ 6 „ 3 „

Torgau, den 1. Mai.

Weizen 2 tthr. 7 sgr. 6 pf.
Roggen 2 „ 6 „ 10 „
Gerste 1 „ 21 „ 3 „
Hafer 1 „ 4 „ 9 „

Magdeburg, den 7. Mai.

Preuss. freiwillige Anleihe 5
Staatsanleihe-Scheine 3½

	Brief.	Geld.
Berein. Dampfschiff-Stamm-Act.	—	16½
do. Prior.-Actien	5	88
Magdeburg-Leipz. Stamm-Actien	4	—
do. Prior.-Actien A.	4	100½
do. do. do. B.	4	—
do. Halberst. Stamm-Actien	4	—
do. do. Prior.-Actien	4	100½
do. Wittenb. Stamm-Actien	4	—
do. do. Prior.-Actien	5	—

Amsterdam kurze Sicht	—	—
do. 2 Monat	—	—
Hamburg kurze Sicht	—	152
do. 2 Monat	—	151½
Frankfurt kurze Sicht	—	—
do. 2 Monat	—	56 14
Preuss. Friedrichsd'or	—	113½
Ausländisch Gold à 5 Thlr.	—	110½